

Kindertagesstätten -



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Träger	
Rahmenbedingungen	3
Der Auftrag unserer Kindertagesstätte	4
Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit	5
Wir als ev. Kindertagesstätte	8
Beobachtung/ Dokumentation	
Gesunde Ernährung	9
Leben ist Bewegung, Bewegung ist Leben	10
Die Arbeit mit U3 Kindern	11
1.1 Warum ein Nestbereich	
1.2 Entwicklungsphasen der Kinder	
1.3 Die Eingewöhnungszeit	
1.4 Raumgestaltung	12
1.5 Pflege/ Sauberkeitserziehung	
1.6 Essen im Nestbereich	
1.7 Schlafen im Nestbereich	
1.8 Übergang von der Nestgruppe in die offene Arbeit	13
Offene Arbeit	
1.9 Kreativ – gestalterischer Bereich	
1.10 Musikalische Erziehung	14
1.11 Sexualerziehung	
1.12 Theater, Mimik und Tanz	
1.13 Medien	15
1.14 Mathematik, Naturwissenschaften, Technik	
1.15 Naturerfahrung – Ökologie	16
Sprache	
Elternkooperation	17
1.16 Elternausschuss	
Aufsichtspflicht bei Veranstaltungen	18
Förderverein	
Zusammenarbeit mit der Grundschule	
Teamarbeit	19
2. Kita als Ausbildungsort	20
2.1 Berufspraktikum/ Anerkennungsjahr	
2.2 Freiwilliges soziales Jahr	
Quellennachweis	

1. Vorwort

*Kinder wachsen so schnell auf, und es ist sicher schwer für uns,
mit ihnen Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem wir es versuchen.
(Lucia Feider)*

Im Jahr 2011 haben wir uns auf den Weg gemacht, unsere bestehende Konzeption neu zu überdenken und zu überarbeiten.

Auf Grund einer großen baulichen Veränderung unserer Kindertagesstätte haben wir unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung im Team zu definiert.

Wir haben es geschafft: „Unsere Konzeption ist fertig!“

Auf den folgenden Seiten können Sie viel über unsere pädagogische Arbeit und die Ziele, die wir verfolgen, erfahren.

Die Konzeption sowie das Kindergarten ABC machen unsere pädagogische Arbeit für Eltern und Öffentlichkeit transparenter und verständlicher.

Jedoch sind wir uns bewusst, dass unsere tägliche Arbeit von den ständigen Veränderungen und Weiterentwicklungen lebt.

*„Nichts ist so vollkommen, wie ein Gedanke an die Zukunft“
(Verfasser unbekannt)*

2. Träger

Ev. Kirchengemeinde Honnefeld

Pfarrer Andreas Beck

Bergstraße 6

56587 Oberhonnefeld

02634/ 956707

andreas.beck@ekir.de

www.ekir.de/honnefeld

Die ev. Kindertagesstätte Straßenhaus wird getragen von der Kirchengemeinde Honnefeld, vertreten durch das Presbyterium, insbesondere Herrn Pfarrer Andreas Beck und der Vorsitzenden des Kindergartenfachausschusses, Frau Vonau.

Als ev. Einrichtung nehmen wir unseren christlichen Glauben ernst. Jeder Mensch, jedes Kind ist von Geburt an mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, die es zu entdecken, zu fördern und zu entwickeln gilt, damit sie später für die Gemeinschaft fruchtbar gemacht werden können. Daher legen wir großen Wert auf die individuelle und persönliche Förderung jedes einzelnen Kindes.

>> Jeder Mensch ist ein einzigartiges, geliebtes Kind Gottes <<

Eine weitere Grundüberzeugung unseres Glaubens, die auch von der modernen Psychologie bekräftigt wird:

>> Jeder Mensch braucht Liebe <<

Erst durch Zuneigung und Wertschätzung Anderer kann in einem Menschen das Selbstvertrauen wachsen, welches nötig ist, um vertrauensvoll und ohne Angst auf die Umwelt zuzugehen und das eigene Leben und das Miteinander zu gestalten. Nach unserer Überzeugung wird diese zwischenmenschliche Liebe getragen durch das Fundament der barmherzigen Liebe Gottes zu allen Menschen.

3. Rahmenbedingungen

Ev. Kindertagesstätte Straßenhaus

Schulstraße 3

56587 Straßenhaus

02634/ 4343

info@kita-strassenhaus.de

Leitung: Angela Wessel

Öffnungszeiten: täglich von 7:00 bis 16:00 Uhr

Der Kindergartenzweckverband setzt sich aus den umliegenden Ortschaften Hümmerich, Oberraden, Straßenhaus, Oberhonnefeld – Gierend zusammen. In diesen Gemeinden beteiligen wir uns am Gemeindeleben und gestalten es durch verschiedene Aktionen, wie z.B. Chorauftritte, Mithilfe bei der Ernte ... aktiv mit.

Die Einrichtung liegt am Ortseingang von Straßenhaus, abseits der Hauptverkehrsstraße zwischen Wald und Park, direkt neben der Grundschule.

Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1974 und ist in Flachdachweise errichtet. 2010 wurde das Gebäude erweitert, saniert und aufgestockt.

Heute besteht die ev. Kindertagesstätte Straßenhaus aus vier Regelgruppen und einem Nestbereich.

Hier werden bis zu 130 Kinder im Alter von 7 Monaten bis zum Schuleintritt betreut, darunter befinden sich 50 Ganztagsplätze.

Die Bestimmungen des Personalschlüssels unterliegen der:

Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes vom 31. März 1998 (GVBl. S. 124), zuletzt geändert durch die Erste Landesverordnung zur Änderung der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes vom 27. Dezember 2005 (GVBl. S. 574), BS 216-10-2, Aufgrund des § 16 Abs. 1 des Kindertagesstättengesetzes vom 15. März 1991 (GVBl. S. 79), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 16. Dezember 2005 (GVBl. S. 502), BS 216-10, wird verordnet:

§2 Kindergärten

(3) Bei altersgemischten Gruppen sollen

1. bei Aufnahme ab drei Kindern anderer Altersgruppen eine angemessene Reduzierung der Gruppengröße vorgenommen werden, bei einer zusätzlichen Aufnahme von Kleinkindern gilt als Richtwert 15 Kinder, oder

2. bei Aufnahme von drei oder vier Kindern zwischen dem vollendeten zweiten und dritten Lebensjahr zusätzlich eine viertel Mitarbeiterstelle und
3. bei Aufnahme von fünf oder sechs Kindern zwischen dem vollendeten zweiten und dritten Lebensjahr zusätzlich eine halbe Mitarbeiterstelle je Gruppe vorgesehen werden.

(4) Die personelle Regelbesetzung im Kindergarten beträgt 1,75 Erziehungskräfte je Gruppe. Hiernach sind für den Erziehungsdienst je Gruppe eine Stelle für die Gruppenleitung und eine dreiviertel Mitarbeiterstelle vorzusehen. Bei Kindergärten mit nur einer Gruppe ist neben der Stelle für die Gruppenleitung eine ganze Mitarbeiterstelle vorzusehen. In Kindergärten mit Ganztagsplätzen ist zusätzlich eine viertel Mitarbeiterstelle für mindestens fünf sowie für je weitere zehn Ganztagsplätze vorzusehen. Die Stellen können auf mehrere Erziehungskräfte aufgeteilt werden.

(5) Mit Zustimmung des Jugendamtes kann zusätzliches Erziehungspersonal eingesetzt werden, insbesondere wenn:

1. die Öffnungszeiten unter anderem zur ganztägigen Betreuung von Kindern (Ganztagsplätze) mehr als sieben Stunden täglich beträgt, sofern dem zusätzlichen Personalbedarf nicht bereits nach Absatz 4 Satz 4 Rechnung getragen ist,
2. [...]
3. die Kindergartenleitung teilweise oder ganz für die Leitungsarbeit freigestellt werden soll,
4. bei einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund eine geeignete Fachkraft mit interkultureller Kompetenz eingesetzt werden soll,
5. zur besonderen Förderung von Aussiedlerkindern, die nicht oder nur unzureichend deutsch sprechen und sich in die für sie fremde Umgebung eingewöhnen müssen, eine zusätzliche Stelle für mindestens zwölf, eine halbe Stelle für mindestens sechs Aussiedlerkinder eingerichtet werden soll,

§4 Tagesbetreuung von Kleinkindern

(1) Die Bedarfsplanung für die Tagesbetreuung von Kleinkindern hat insbesondere die Zahl der Kinder von Alleinerziehenden und von Eltern, die beide erwerbstätig sind oder in Ausbildung stehen, zu berücksichtigen.

(2) Im Bedarfsplan ist festzulegen, inwieweit die notwendigen Plätze in Kindergärten, Krippen oder in anderen geeigneten Kindertagesstätten oder in Kindertagespflege bereitgestellt werden sollen.

(3) [...]

(4) Für den Erziehungsdienst sind je Gruppe grundsätzlich zwei Stellen vorzusehen, von denen eine mit einer zur Gruppenleitung befähigten Erziehungskraft besetzt sein muss.

(5) § 2 Abs. 5 Satz 1 Nr. 1 bis 3 und Satz 2 gelten entsprechend.

Um der Landesverordnung Folge zu leisten, bieten wir folgende Betreuungsformen an:

- 2 Regelgruppen (Personalschlüssel 1,75)
- 2 geöffnete Gruppen (Personalschlüssel 1,75 + 19,5 Std.)
- 1 kleine Altersmischung (Personalschlüssel 1,75)
- 1 Waldgruppe; 15 Kinder (Personalschlüssel 1,75)
- 50 Ganztagsplätze (Personalschlüssel 1,25)

Hinzu kommen noch:

- 0,75 Std. Leitungsfreistellung
- 1 Fachkraft für interkulturelle Arbeit (mit 24 Std.)
- 1 Sprachförderkraft im Rahmen des Landesprogramms „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

4. Der Auftrag unserer Kindertagesstätte

Gesellschaftliche Entwicklungen verändern das Leben und Aufwachsen von Kindern in der heutigen Zeit!

Früher konnten Kinder sich in der Nachbarschaft oder einfach auf der Straße treffen. Sie konnten unbeaufsichtigt auf Wiesen, Äckern oder im Wald spielen, Natur erfahren, mit Materialien experimentieren, ihre „Streitereien“/ Konflikte und Versöhnungen regeln. Ihr Wohnort war ihr Lebens – und Erfahrungsfeld.

Dies wurde in den letzten Jahrzehnten immer enger. Heute wachsen Kinder daher in einer gefahrenvolleren Umgebung auf als ihre Eltern.

Deshalb sind geänderte bzw. erweiterte Betreuungsformen und -zeiten notwendig. Den größeren Teil des Tages verbringen Kinder heutzutage nicht mehr in der Familie, sondern in der Kita. Dies bedeutet für uns eine große Verantwortung für Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern. Vor diesem Hintergrund ist die Tatsache zu sehen, dass es für Kindertagesstätten einen verpflichtenden gesetzlichen Rahmen (siehe Bildungs – und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz) gibt, der genau diese Verantwortung benennt und als Auftrag formuliert.

Sozialgesetzbuch Achtes Buch
Kinder- und Jugendhilfe

In der Fassung des Gesetzes zur Einordnung des Sozialhilferechts in das Sozialgesetzbuch vom 27. Dezember 2003 (BGBl. I S. 3022)
§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die

Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Kindertagesstätten Gesetz

Erster Abschnitt – Allgemeine Bestimmungen

§1 Förderung der Erziehung in Kindertagesstätten und in Kindertagespflege

(1) Es ist Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie durch Angebote in Kindergärten, Horten, Krippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder (Kindertagesstätten) sowie in Kindertagespflege die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe gewährleisten die Erfüllung dieser Aufgabe als Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

5. Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit

Um den Kindern die größtmögliche Entwicklungsfreiheit zu geben und ihnen vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen, hat sich unsere Einrichtung im Jahr 1999 für die offene Arbeit entschieden.

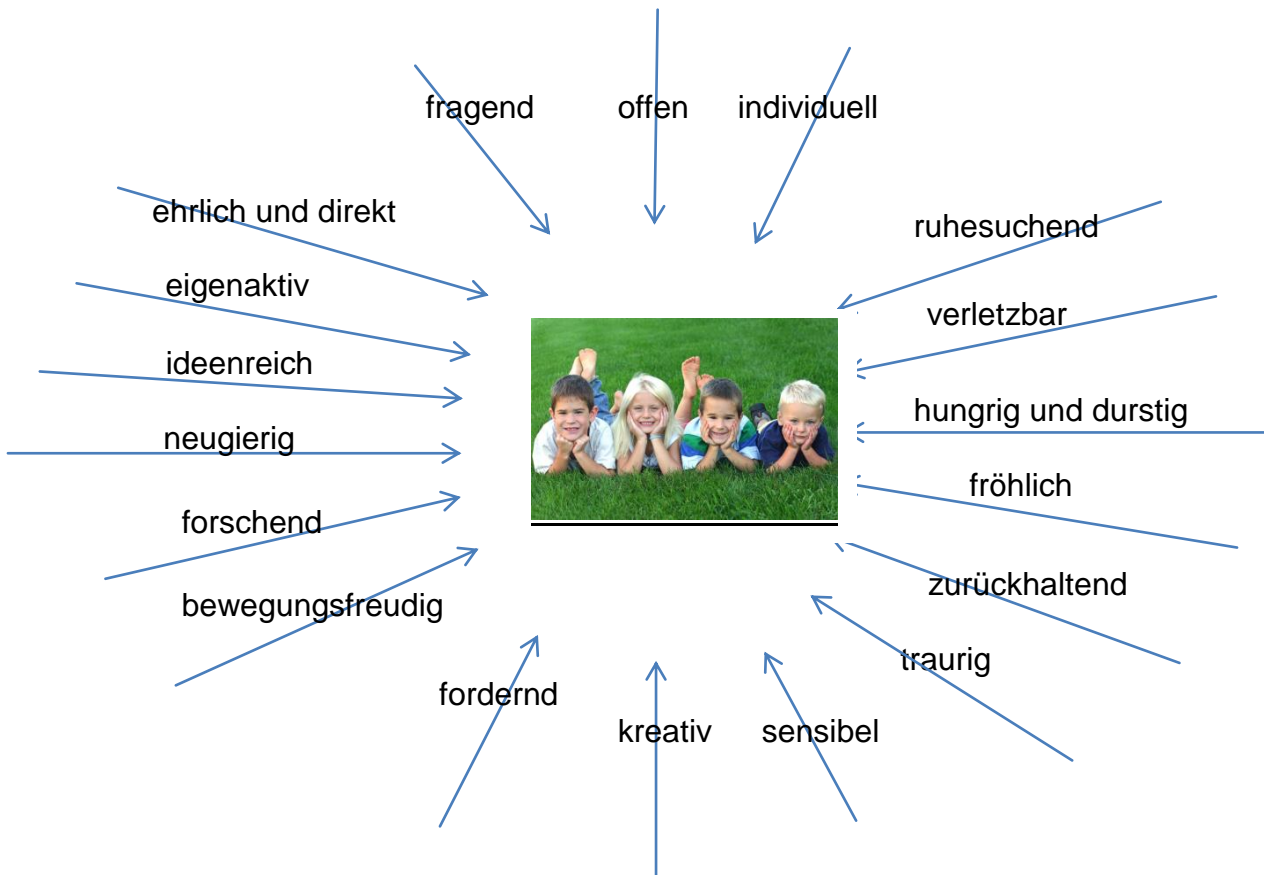
Das Konzept der offenen Arbeit bzw. des offenen Kindergartens wurde in den 1970er Jahren in der damaligen BRD aus der Praxis heraus entwickelt (Regel/ Kühne 2001). Grund war die Unzufriedenheit mit bestehenden Verhältnissen in der Kindergartenarbeit. Traditionelle Gruppenstrukturen und Raumkonzepte werden in der offenen Arbeit unterschiedlich weit aufgelöst.¹

Fälschlicherweise wird offene Arbeit in der Kindertagesstätte oft auf strukturelle Merkmale wie Funktionsräume und gruppenübergreifende Kooperation reduziert. Für uns als ev. Kindertagesstätte ist es vielmehr eine Grundeinstellung zum Zusammenleben – speziell in der Arbeit mit Kindern. Offene Arbeit bedeutet vor allem: ins Offene denken, Anderes als das Gewohnte für möglich halten, offen für neue Blickwinkel und Perspektiven sein. Auch die Umstrukturierung von Zeit, Raum, Zuordnungen, Planungen, Organisationen und weiteren Bereiche sind betroffen.

Im Kern unserer Arbeit geht es um eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. In dieser Beziehung sehen wir in Kindern individuelle, selbstständig handelnde Persönlichkeiten, die dazu befähigt werden sollen, jetzige und zukünftige Lebenssituationen möglichst selbstständig, sozial verantwortlich und fachgerecht zu meistern. Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung.

Uns ist es wichtig, die gleichwertigen Grundbedürfnisse, Interessen und Neigungen zu berücksichtigen. Dadurch kann die körperliche, seelische und geistige Entwicklung des einzelnen Kindes wachsen, und wir können seiner individuellen Situation gerecht werden. Auch die ethische und religiöse Erziehung nimmt bei uns als ev. Kita einen hohen Stellenwert im zwischenmenschlichen Bereich ein. Durch sie lernt das Kind, sich in seiner eigenen Person anzunehmen, aber auch in der Gruppe einander zu akzeptieren, sich gegenseitig zu helfen und miteinander auszukommen.

Kinder sind:



Kinder brauchen:



Kinder sind das Wertvollste, was wir auf dieser Welt haben. In ihnen schlummert vieles, mit dem sie uns täglich überraschen.

Daher ist es die Aufgabe der Erzieher/ innen für das Kind da zu sein, ihm emotionale Sicherheit zu geben und es in seiner gesamten Entwicklung zu fördern, das Kind zu beobachten und seine Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten wahrzunehmen, um es entsprechend zu fördern, in seinem Tun zu unterstützen und zu begleiten. Hierzu müssen wir die Räumlichkeiten so arrangieren und Material zur Verfügung stellen, dass eine anregende Umgebung für das Kind geschaffen wird. Somit sind wir Bezugs – und Vertrauensperson, Vorbild, Begleiter/in und Ansprechpartner/in, sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern. Dennoch muss klar sein, dass unsere Arbeit familienergänzend und nicht familienersetzend ist.

Jede/r Erzieher/in bringt ihre/seine eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente in die Arbeit ein und trägt so zur Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit bei. Durch die offene Arbeit und unser Rotationsverfahren wird ermöglicht, dass jede/r Erzieher/in jeden Raum erlebt und bereichert.

Ein Zusammenleben ist auch in unserer Einrichtung nur dann möglich, wenn jede/r etwas dazu beisteuert, bereit ist sich zurückzunehmen, sich in andere hinein versetzen kann und sich an Vereinbarungen hält.

So ergibt sich aus unserer pädagogischen Arbeit das Ziel, dass aus „unseren“ Kindern selbstbewusste, selbstständige, einfühlsame und engagierte Erwachsene werden. Auf dem weiten Weg dorthin müssen die Kinder viele kleinere „Etappenziele“ erreichen. Diese kleinen „Etappenziele“ bestehen aus einer Vielzahl von Entwicklungsbereichen. Dazu gehören:

1. Sensorische Entwicklung
2. Sach- und Sprachentwicklung
3. Emotionale Entwicklung
4. Soziale Entwicklung
5. Energetische Entwicklung

6. Wir als ev. Kindertagesstätte

*„Wenn du ein Kind siehst,
hast du Gott auf frischer Tat ertappt.“
(Martin Luther)*

Wir als ev. Kindertagesstätte sehen unsere religionspädagogische Arbeit nicht nur in der Vermittlung christlicher Werte im täglichen Umgang, die auf Akzeptanz, Wertschätzung und christliche Nächstenliebe basieren. (vgl. Träger). Wir möchten den Kindern vielmehr auch die Möglichkeit geben, (erste) Erfahrungen mit den Inhalten christlichen Glaubens zu machen und somit Gott und Jesus kennenzulernen. Durch die Gestaltung der traditionellen Feste, wie Weihnachten, Ostern, Nikolaus, St. Martin, Erntedank etc. und deren Bedeutung erleben wir das Kirchenjahr mit den Kindern bewusst und geben ihnen Orientierung.

Anhand von Geschichten lernen die Kinder die Inhalte unseres christlichen Glaubens kennen. Dieser Erfahrungsschatz wird durch Rituale, Symbole, Lieder und Gebete erweitert.

Der erste Kontakt zur unserer Ev. Kirchengemeinde Honnefeld entsteht bei der gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten und Andachten. Weiter unterstützt uns der Pfarrer durch regelmäßige Besuche und durch das Erzählen von biblischen Geschichten.

Auch die jährlich stattfindende Kinderbibelwoche ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Hier wird das dementsprechende Thema, wie z.B. „Gott hat alle Kinder lieb“ altersentsprechend und auf vielfältige Art und Weise mit den Kindern vertieft.

7. Beobachtung/ Dokumentation

*Wer Spuren im Sand hinterlassen will,
muss aufstehen und gehen.*

(Peter Sereinigg)

Beobachtungen und die dazugehörigen Dokumentationen gehören zu unserer täglichen Arbeit. Sie sind ein fester Handlungsschritt im Alltag und basieren auf den Bildungsaufträgen, die in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz verankert sind. Des Weiteren sind sie als wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung von Tageseinrichtungen anzusehen. Ausgangspunkt einer jeden Beobachtung oder Dokumentation in Form von Geschichten oder Fotos ist das Bild vom Kind als aktiv Lernender. Es macht sich selbst ein Bild von der Welt, wobei es als Forscher und Entdecker auf eine große Reise geht. Im Gepäck hat es viele Erfahrungen, Bedürfnisse, Interessen, Lern – und Entwicklungsschritte.

Durch Beobachtungen verstehen wir, mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt und was es besonders interessiert. Somit helfen die Beobachtungen, jedes Kind individuell einzuschätzen, Ressourcen zu fördern, Perspektiven zu eröffnen und das Erreichte sichtbar zu machen. Ebenso gewinnen wir durch die einzelnen Beobachtungen eine Gesamteinschätzung der Gruppe.

Die Dokumentation der Beobachtung in Form von Lerngeschichten, Portfolios, Bildungsordnern etc. halten wichtige Lernfortschritte des Kindes in seiner Entwicklung fest.

Das Schöne an den dazu angelegten Bildungsordnern ist, dass das Kind aktiv daran mitarbeitet, sie mitgestalten kann und entscheidet, welche Fotos, Blätter, Gemälde usw. es für wichtig empfindet und einheften möchte. Mit dieser Methode gelingt es uns, den Kindern ihre Lern- und Entwicklungsschritte verständlich nahe zu bringen und sie in ihren Gedanken, Wünschen, Bewertungen und Ideen zu unterstützen.

Jedes Kind hat stets Zugang zu seinem Ordner und kann sich so an Vergangenes erinnern und individuelle Entwicklungsschritte nachvollziehen. Diese Bildungsordner nehmen die Kinder zum Abschluss ihrer Kindertagesstättenzeit mit und haben dadurch die Spuren des Erlebten auch in ihrer Zukunft sichtbar.

*„Oft sind es die kleinsten Füße,
die die größten Spuren hinterlassen.“*

(Überliefert)

Die Bildungs- und Lerndokumentationen unterliegen dem gesetzlich geregelten Datenschutz und dürfen nicht ohne Einwilligung eines Erziehungsberechtigten an Dritte oder weitere Institutionen herausgegeben werden. So spiegelt sich in der formalen Gestaltung des Datenschutzes der Dreiklang >> Kind – Eltern – Institution<< und damit die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern fachlich – inhaltlich wieder.

8. Gesunde Ernährung

Gerade im Hinblick darauf, dass die Grundlagen für ein ausgewogenes Ernährungsverhalten in den ersten Jahren gelegt werden, kommt der Ernährungsbildung schon in der Kita ein besonderer Stellenwert zu.

„Ziel der ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Durch das Kennenlernen von Esskultur erfahren Kinder, welche Trinksitten und Essgewohnheiten üblich sind. Kenntnisse zur Hygiene und Sicherheit befähigen sie zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln und Küchenutensilien. Kinder lernen die Lebensmittelvielfalt kennen und wählen diese aus dem Gesamtangebot aus. Durch die Schulung von Geruch und Geschmack erfahren sie die sensorischen Unterschiede von Lebensmitteln. Pädagogische Angebote zur Körperwahrnehmung und somit auch zur Wahrnehmung von Hunger und Sättigung befähigen Kinder, die Signale ihres Körpers zu kennen und auf diese zu hören.“²

Dies bedeutet in unserer täglichen Arbeit:

- Bewusste Reduzierung von ungesunden Lebensmitteln
- Mitbestimmung der Kinder an der Auswahl der Frühstückszutaten/ Mittagessen
- Beteiligung der Kinder an der Zubereitung von Speisen
- Gemeinsamer Besuch des ortsansässigen Supermarktes
- Sensibilisierung der Kinder auf notwendige hygienische Maßnahmen
- Berücksichtigung der saisonalen / regionalen und internationalen Lebensmittel in der Speisenauswahl

9. Leben ist Bewegung, Bewegung ist Leben

Ausreichende Bewegung ist wichtig für die gesamte körperliche und auch geistige Gesamtentwicklung des Kindes. Durch Bewegung kann das Kind sich die Welt aneignen und dabei sich und eigene Grenzen ausprobieren.

Wir möchten in unserer Kindertagesstätte dem Bewegungsmangel im Alltag vorbeugen und die natürliche Bewegungsfreude der Kinder fördern und unterstützen. Dabei sollen wir den Kindern Vorbild sein, die nötigen Rahmenbedingungen schaffen, sowie Raum, Zeit und Material zur Verfügung stellen. Genaue Beobachtung ist dabei eine wichtige Voraussetzung und Hilfsmittel, um Auffälligkeiten rechtzeitig zu erkennen und entgegen zu wirken.

Wir bieten verschiedene Möglichkeiten zur Entwicklung und Entfaltung der Motorik in der Kindertagesstätte an:

- Bewegungsbaustelle, Bälle Bad, Außengelände, Turnen, dienen hauptsächlich der ganzheitlichen Körpererfahrung (Grobmotorik)
- Turnen der Vorschulkinder und Maxikinder.

- Waldwochen der Vorschulkinder und Maxikinder.
- Waldtage
- Außengelände
- Schlaf- und Spiellandschaft (Erläuterungen zu den einzelnen Punkten im Kita-ABC)
- Am Maltisch oder Werkbank lernen die Kinder malen, schneiden, sägen usw.
Diese Aktivitäten fördern die Feinmotorik

10. Die Arbeit mit U3 Kindern

10.1 Warum ein Nestbereich ?

Im Nestbereich werden alle Kinder unter drei Jahren zusammen betreut.

Im Nestbereich wollen wir den jungen Kindern eine entwicklungsangemessene und bildungsanregende Umwelt anbieten. Ein Schwerpunkt der Arbeit hier ist es, den besonderen Entwicklungsphasen der Kinder gerecht zu werden und die Eingewöhnung für die Kinder so harmonisch wie möglich zu gestalten.

10.2 Entwicklungsphasen der Kinder

Besondere Bedürfnisse im U3-Bereich:

Prägend für die 1- bis 2jährigen sind die enge und emotionale Bindung, die Vertrauen und Akzeptanz erst möglich machen.

In diesem Alter erlangt das Kind je nach Entwicklungsphase zunehmend Autonomie und Kontrolle über die Bereiche Bewegung, Sprache und Identität sowie mehr soziale Kompetenz.

10.3 Die Eingewöhnungszeit

Bei der Eingewöhnung der Kinder im Nestbereich orientieren wir uns nach dem Berliner-Eingewöhnungsmodell. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ist fester Bestandteil des pädagogischen Konzeptes.

Vor der Aufnahme des Kindes findet ein ausführliches Gespräch zwischen Bezugserzieher und den Eltern statt.

Die Eingewöhnungszeit kann je nach Belastbarkeit des Kindes bis zu drei Wochen oder länger dauern. Die erste Trennung findet für das Kind nicht vor dem vierten Tag statt. In dieser Zeit muss ein Elternteil oder eine Bezugsperson das Kind in die Einrichtung begleiten. Nach der ersten Trennung wird die Eingewöhnung individuell für das Kind festgelegt. Ein/e Bezugserzieher/in steht dem Kind und den Eltern zur Seite. Dies ist ein/e Mitarbeiter/in aus dem Nestbereich und er/sie wird sich in der ersten Zeit ausschließlich um das Kind kümmern. Mit Hilfe des/der Bezugserziehers/-erzieherin, soll das Kind sich langsam und individuell in den Kindertagesstättenalltag einleben. Dabei werden Gewohnheiten und Rituale in den Tagesablauf aufgenommen. Der Tagesablauf ist strukturiert, was zusätzliche Sicherheit schafft. Ein Lern- und Dokumentationsordner wird vom ersten Tag an geführt.

Grundlage für die intensive Elternarbeit während und nach der Eingewöhnung ist der tägliche kurze Austausch zwischen Eltern und Erzieher/in und die kurze Reflexion des Tages.

10.4 Raumgestaltung

Der Nestbereich befindet sich im hinteren Teil des Gebäudes und ist somit räumlich vom Regelbereich deutlich abgegrenzt. Die Nestgruppe besteht aus zwei Räumen mit jeweils einem Nebenraum. Der Raum mit einer großen Spiel – und Schlaflandschaft soll dem Bedürfnis der Kinder zwischen Aktion und Ruhephasen zu wechseln gerecht werden. Nach dem Mittagessen wird die Spielburg zur Schlafburg. Der zweite Raum im Nestbereich ist mit einer Frühstücksecke und einer Küchenzeile ausgestattet. Aber auch eine Ruhezone mit Aquarium und Büchern, eine Puppenecke und Platz für kreatives Gestalten sind hier untergebracht.

Im Nebenraum befindet sich ein großer Wickelbereich und Platz für wechselnde Aktivitäten, z. B. eine Sandkiste.

Das Außengelände ist für die Nestkinder zugänglich, um ihnen vielfältige Erfahrungen und Sozialkontakte zu den älteren Kindern zu ermöglichen. Um das Verletzungsrisiko so gering wie möglich zu halten, werden die Kinder von den Nestbereichserziehern/ -erzieherinnen beim Spielen und Erkunden des Außengeländes stets begleitet.

10.5 Pflege/Sauberkeitserziehung

Für unsere Wickelkinder haben wir einen großen separaten Wickelbereich. Hier können wir sie in ruhiger und liebevoller Atmosphäre pflegen und versorgen und die vertrauensvolle Beziehung wird vertieft.

Körperliche Reifungsprozesse sind die Voraussetzung für die kontrollierte Ausscheidung. Wir lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um selbstständig „sauber“ zu werden.

Mit Ruhe und Geduld möchten wir sie in der Sauberkeitserziehung unterstützen.

10.6 Essen im Nestbereich

Essen bedeutet Lebensfreude und Wohlbefinden. Es ist ein sinnliches und kommunikatives Erlebnis. Unsere Kleinsten bringen ihr eigenes Frühstück mit. Die Kinder entscheiden selbstständig und individuell während des Vormittags, wie viel und wann sie essen möchten.

Um ein gesundes Frühstück der Kinder zu unterstützen, stellen wir täglich einen frischen Rohkostteller breit, für den die Eltern im Wechsel Obst und Gemüse spenden.

Unser Mittagessen wird von den Erziehern/ -innen und dem Essenslieferanten kindgerecht und ausgewogen zusammengestellt. Das Mittagessen findet in Kleingruppen statt. Wir versuchen auf jedes Kind und dessen Bedürfnisse einzugehen. Das Kind soll Essen als etwas Freudiges erleben.

10.7 Schlafen im Nestbereich

Schlafen bedeutet Erholung und Entspannung. Nach dem Mittagessen gehen unsere Kinder zum Mittagsschlaf. Jüngere Kinder haben auch vormittags die Möglichkeit zum Ruhen oder Schlafen. Jeder hat seinen eigenen Schlafplatz, mit persönlichen und vertrauten Dingen, wie z.B. eigene Bettwäsche, Kuscheltiere, Schnuller, Schmusetuch... Bei entspannter Atmosphäre mit Musik finden alle schnell zum Schlaf.

10.8 Übergang von der Nestgruppe in die offene Arbeit

Um den Übergang von der Nestgruppe ins offene System des Regelbereiches so einfach wie möglich zu gestalten, geben wir den Kindern die Gelegenheit zum Erforschen und Kennenlernen der anderen Funktionsräume und der Erzieher/innen in diesem Bereich. Wechseln die Kinder anfangs zusammen mit ihren Bezugserzieher/innen in den Regelbereich der Kindertagesstätte, so sollen sie dies mit zunehmendem Alter selbstständig und nach ihren eigenen Bedürfnissen gestalten können.

Die älteren Kinder haben die Möglichkeit, die kleineren Kinder im Nestbereich zu besuchen. Umgekehrt natürlich auch.

Der Wechsel vom Nestbereich in den Regelbereich wird mit entsprechenden Ritualen gefeiert und dokumentiert. Davor findet ein reger Informationsaustausch zwischen Eltern, Nesterziehern/ -innen und Regelerzieher/ -in statt.

11. Offene Arbeit

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt für alle Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Dieser bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten und Angebote, eine stabile Beziehung mit Geborgenheit und Sicherheit, einen erweiterten Aktionsradius sowie eine größere Teilhabe an der Gestaltung ihres Lebensraumes. Den zur Verfügung gestellten Raum füllen die Kinder mit Ideen, Wünschen und Bedürfnissen. So haben sie die Möglichkeit zur Nachahmung, Identifikation und zur Erprobung ihrer Fähigkeiten und Grenzen in allen Bildungsbereichen.³

11.1 Kreativ – gestalterischer Bereich

Kreativität bedeutet im geistigen, körperlichen und seelischen Bereich, je nach Entwicklungsstand schöpferisch tätig zu werden, die eigene Phantasie auszuleben und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Neues kann erforscht, kennengelernt und feinmotorische Fähigkeiten trainiert und weiterentwickelt werden.

Unser Atelier mit Werkbereich bietet den Kindern hierzu ein anregendes Umfeld und vielfältiges Materialangebot. So finden sie hier eine große Auswahl an unterschiedlichen Farben, Scheren, Stiften, Kleister, Knetmasse, Papier, Wolle, Holz, Werkzeuge, Verpackungsmaterialien, Naturmaterialien ... und vieles mehr.

Im Vordergrund steht die individuelle Gestaltung, das Ausprobieren, Experimentieren und Erleben mit allen Sinnen. Entscheidend ist dabei nicht allein das Ergebnis einer Aktion, sondern der Weg dorthin.

Auf diesem Weg begleiten wir die Kinder, forschen und entdecken gemeinsam mit ihnen, geben ihnen Hilfestellung und Impulse zum Kennenlernen neuer Techniken und im Umgang mit Materialien. Wir geben ihnen den Raum, ihren Interessen nachzugehen, ihre Ideen ohne Erwartungshaltung oder Zeitdruck umzusetzen.

11.2 Musikalische Erziehung

Musik fördert Kreativität und Fantasie von Kindern und bietet ihnen Möglichkeiten sich mitzuteilen.

Dies unterstützen wir in unserer Einrichtung durch:

- Entwicklung eines Rhythmus- und Taktgefühls
- Vermittlung von Liedgut
- Darstellung verschiedener Ausdrucksformen (z.B. Tanz, Mimik, Gestik)
- Kennenlernen verschiedener Instrumente
- Möglichkeiten zur Teilnahme an musikalischen Aktivitäten und Projekten

11.3 Sexualerziehung

Die Einstellung des Kindes zur Sexualität und zur Geschlechterrolle wird weitgehend schon in der frühen Kindheit festgelegt, in der das Kind unbewusst die Haltung und Einstellung der Erwachsenen übernimmt.

Wenn auch die Vermittlung von grundlegenden Wissen über den Sexualbereich in erster Linie Aufgabe der Eltern ist, dürfen und können Fragen der Geschlechtererziehung aus der Kita – Arbeit nicht ausgeklammert werden.

Fragen des Kindes nach Mutter – und Vaterschaft, nach dem Werden des menschlichen Lebens und nach der Sexualität verlangen ebenso wie jeder andere Themenbereich kindgemäße Antworten.

Unabhängig von den Fragen des Kindes bedeutet Sexualerziehung für uns:

- erste Ansätze für ein kritisches Geschlechtsrollenbewusstsein zu bilden;
- ein gesundes Körpergefühl zu entwickeln, den Körper zu akzeptieren wie er ist;
- äußerlich sichtbare Geschlechtsmerkmale zu erkennen und zu benennen;
- Selbstbestimmung des eigenen Körpers;
- eine Atmosphäre zu schaffen, in der Fragen möglich sind;
- geeignete Literatur und Anschauungsmöglichkeiten bereit zu halten.

11.4 Theater, Mimik und Tanz

Der Bereich Theater, Mimik und Tanz ermöglicht den Kindern, sich mit geliebten oder bewunderten Personen und Tieren zu identifizieren. Diese Form der Selbstdarstellung gehört zu Rollenspiel und kann durch angeleitetes Handeln ausgebaut werden.

Beim Tanzen gibt es keine Fehler, nur Variationen!

(Lavio Alborino)

Die Kinder sollen neue Ebenen des Rollenspiels erfahren, z.B. Puppenspiele, Schattenspiele, Hörspiele, Theaterstücke, Tänze, u.v.m.

Dabei soll ihnen ermöglicht werden, Gestik und Mimik zu erfassen, auszuprobieren und sich deren Wirkung bewusst zu werden. Diese Form des Selbsterlebens fördert die Körperwahrnehmung. Erfolgserlebnisse wie Applaus, Motivation und fertige Ergebnisse runden das Erlebnis ab.

Wir bieten:

- Rollenspiele
- Einen Nebenraum mit Verkleidungsecke
- Angebote, Projekte und AGs wie Lichtertanz, Ballett AG, Musical

11.5 Medien

Der Begriff Medien umfasst alle Mittel, die zur Informationsvermittlung, zum Lernen und zur Unterhaltung dienen, beispielsweise Bücher, Spiele, Filme, CDs, Kassetten, Computer und Fernsehen,...

*„Medien in all ihren Ausprägungen gehören zu unserer Kultur
und der souveräne Umgang mit ihnen gehört zu einer modernen
Lebensgestaltung.“*

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rlp

Es ist wichtig, dass die Kinder vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen Medien erhalten, denen in der heutigen Zeit ein erhöhter Stellenwert beigemessen wird. Gemeinsam mit den Kindern lernen wir im Alltag die verschiedenen Möglichkeiten kennen und erlernen einen verantwortungsbewussten Umgang damit, so zum Beispiel beim Anschauen/Vorlesen von Büchern/ Zeitung, beim Spielen von Regelspielen, beim CD/Kassette hören, Arbeiten am PC,...

Gleichzeitig bieten wir Raum, die Erfahrungen der Kinder zu reflektieren und zu verarbeiten.

Neben dem Erwerb von Grundkenntnissen können eigene Erfahrungen der Kinder reflektiert, ergänzt und gefestigt werden. Eine besondere Rolle wird den Medien in AGs und Projekten zuteil, wo es darum geht bereits erworbene Kenntnisse gezielt einzusetzen, und zu bestimmten Themen detaillierte Informationen zu beschaffen und Zusammenhänge herzustellen.

11.6 Mathematik, Naturwissenschaften, Technik

Die Natur unterliegt bestimmten Gesetzmäßigkeiten. Anhand von alltäglichen Handlungen erfahren die Kinder die elementaren Begebenheiten und entwickeln dabei Ursache – Wirkungs – Zusammenhänge. Die sinnliche Erfahrung und ein spielerischer Zugang sind für Kinder besonders wichtig, da sie auf diese Ebene angewiesen sind.

Den Kindern wird in erster Linie zu einer eigenständigen Problemlösung verholfen.

Ihre Beobachtungsgabe wird geschärft und sie lernen, selbstständig Vermutungen anzustellen. Ihre Erfahrungen mit mathematischen Zusammenhängen macht ihnen die Welt verständlicher. Das mathematische – naturwissenschaftliche Grundverständnis gibt ihnen ein Gefühl von Verlässlichkeit: (z.B. Wasser fließt immer bergab!)

- beim Bauen/ Konstruieren mit verschiedenen Materialien
- beim Malen und Werken im Kreativbereich (Was klebt womit?)
- bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Tisch decken, Spülmaschine einräumen)
- im Bewegungsbereich, beim Bauen von Höhlen und Klettermöglichkeiten
- beim Spielen im Außenbereich
- beim Durchführen und Beobachten von Experimenten

So wird bereits in der Kindertagesstätte das Interesse der Mädchen und Jungen an Naturwissenschaften und Technik gestärkt. Sie erhalten die Möglichkeit, ihre Welt auf ihre Art und Weise zu entdecken und zu verstehen. Das wiederum erhöht die Chance, das naturwissenschaftliche Interesse während der Schulzeit aufrecht zu erhalten.⁴

11.7 Naturerfahrung-Ökologie

Rund um Natur und Ökologie versuchen wir, den Kindern einen respektvollen und sorgfältigen Umgang mit Pflanzen und Tieren, Lebensmitteln und natürlichen Ressourcen zu vermitteln.

Die kindliche Wahrnehmung und soziale Verantwortung für die Natur und Umwelt sollen gestärkt werden. Außerdem sollen sie den Lebenszyklus vom Entstehen bis zum Vergehen erfahren. Wir möchten ihnen die Gelegenheiten zur forschenden Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt geben, um sie zu schützen und sorgsam mit ihren Ressourcen umzugehen.

Dies findet in unserer Kita statt:

- Spielen und Experimentieren bei jedem Wetter im Freien
- Waldtage und Waldwochen
- Freispiel auf unserem naturnahem Außengelände
- Frühstückbuffet und gesunde Ernährung
- Beteiligung an der Herstellung der Lebensmittel
- Trennung von Wertstoffen und Abfallvermeidung
- Bewusster Umgang mit Rohstoffen
- Beobachtung und Pflege von Pflanzen (säen, ernten, Unkraut jäten)
- Angebote und Projekte

12. Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“

Ein wichtiger Faktor in der Entwicklung eines Kindes ist der Spracherwerb. Sie ist das Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen.

Zuwendung und das „Zuhören“ als Interaktion ist ein wichtiger Bestandteil des Spracherwerbs und ergibt sich aus dem vertrauensvollen Zusammenleben zwischen den Kindern und der pädagogischen Fachkraft.⁵

Wir unterstützen das durch:

- das sprachliche Vorbild
- die Wertschätzung der sprachlichen Leistung des Kindes
- kontinuierliches Schaffen von Sprechanweisungen
- Arbeit mit sprachbezogenen Materialien
- Erweitern des Wortschatzes und des Sprachverständnisses im Dialog mit der Gruppe, in der Kleingruppe und in der Einzelarbeit.

Interkulturelle Erziehung

Unsere Kita ist ein Ort, an dem sich Kinder mit ihren Familien unterschiedlicher sozialer Herkunft, Kultur und Religionen begegnen.

Wir sind aufgeschlossen gegenüber anderen Menschen mit anderen Sprachen, Kulturen und Nationalitäten. Wir möchten diese in unseren Alltag mit einbeziehen, erleben und die Normen und Werte tolerieren und akzeptieren.

Wir bieten Raum und Zeit für Gespräche und Aktivitäten, damit sich die Familien angenommen, verstanden und integriert fühlen, z.B. durch Elterngespräche, situationsorientierte Angebote, im Freispiel und durch die Module der Sprachförderung. Dort werden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund in Kleingruppen sprachlich gefördert. Sie lernen spielerisch im sozialen Miteinander die deutsche Sprache, wobei die Muttersprache eingebunden und wertgeschätzt wird.³

13. Elternkooperation

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist unerlässlicher Bestandteil unserer Arbeit. Dabei beschränken wir uns nicht nur auf Gespräche „zwischen Tür und Angel“, sondern legen ebenfalls viel Wert auf regelmäßige Kommunikation und Informationsaustausch.

- Einführungsgespräche
- Elternsprechtage
- Entwicklungsgespräche
- Elternberatung
- Elternabend
- Eltern- Kind- Veranstaltungen
- Feste und Feiern

13.1 Elternausschuss

Zu Beginn eines jeden neuen Kita-Jahres wird, wie gesetzlich vorgeschrieben, ein neuer Elternausschuss an einem Gesamtelternabend gewählt. Dabei ist ein Vertreter der Trägerschaft anwesend.

Dieser Ausschuss setzt sich zusammen aus jeweils zwei Elternvertretern pro Gruppe. Die Wahl wird entschieden durch alle anwesenden Eltern, die pro Kind in der Kita eine Stimme abgeben können.

Der Elternausschuss ist in erster Linie Vermittler zwischen Elternschaft und pädagogischem Personal. Er hat eine beratende Funktion und ein Anhörungsrecht bei Terminfragen und organisatorischen Regelungen in der Kindertagesstätte.

Außerdem unterstützt dieses Gremium die Erzieher/innen in ihrer Arbeit, hilft bei der Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen.

14. Aufsichtspflicht bei Veranstaltungen

Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, dass bei allen oben genannten Eltern-Kind-Veranstaltungen die Aufsichtspflicht bei den Eltern liegt.

„Während des Besuchs einer Kindertagesstätte ruht die Aufsichtspflicht der Eltern, da sie in dieser Zeit keine unmittelbare Einwirkungsmöglichkeit haben.

Bei Veranstaltungen stehen Kinder grundsätzlich unter der Aufsicht ihrer Eltern.“⁶

15. Förderverein (gegründet 2010)

Die Elternarbeit erstreckt sich auch auf die Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen Förderverein der Grundschule Straßenhaus und den Kindertagesstätten Oberhonnefeld und Straßenhaus.

Der Verein leistet organisatorische, finanzielle und praktische Unterstützung rund um den Schul- und Kitabetrieb. Er will Maßnahmen zum Wohl der Kinder schnell und unbürokratisch umsetzen und die Interessen von Lehrern/ innen, Erziehern/ innen und Eltern zusammenführen.

16. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Im Jahre 2006 wurde für den Übergang zur Grundschule ein Profil in Zusammenarbeit mit der Ev. Kindertagesstätte Straßenhaus und der Grundschule Straßenhaus erstellt.

Der Wechsel von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt für die Schulanfänger einen bedeutungsvollen Einschnitt mit neuen strukturellen und sozialen Anforderungen dar.

Dabei geht es für den Schulanfänger um,

- die Veränderung der sozialen Rolle,
- den Aufbau neuer Beziehungen,
- die Veränderung der Lebenswelt und

- eine Veränderung der persönlichen Identität.

Damit Übergänge und Wechsel dieser Art von den Kindern zu diesem, aber auch zu späteren Zeitpunkten, positiv erfahren und problemlos bewältigt werden, sehen es die pädagogischen Einrichtungen (Kita und Grundschule) als ihre Aufgabe, diesen Übergang bewusst zu gestalten.

Die Projektgruppe „Übergang Kita – GS“ möchte mögliche Kooperationsformen (zwischen Erzieher/innen und Lehrer/innen) mit bestimmten formalen und inhaltlichen Zielen aufzeigen.

Kooperationsformen

- Koordinationstreffen zwischen Schul – und Kitaleitung bzw. zwischen den Kooperationsbeauftragten beider Institutionen
- Regelmäßige Gespräche zwischen Erzieher/innen und Lehrkräften über die pädagogischen Programme und Konzepte der jeweils anderen Institution und ihre gegenseitige Abstimmung,
- Hospitation von zukünftigen Erstklassenlehrern/innen bei den Vorschulkindern und Besuche der Erzieher/innen mit den Vorschulkindern in der Grundschule,
- Besuch gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen für Erzieher/innen und Lehrkräfte,
- Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte,
- Gestaltung eines gemeinsamen Tages der offenen Tür,
- gemeinsame Spielnachmittage und
- gegenseitige Ausleihe von Medien und Materialien.
- Förderverein der Kitas und der Grundschule

17. Teamarbeit

Eine positive Arbeit setzt ein gut funktionierendes Team voraus.

Unser Team versteht sich als eine Gruppe individueller Persönlichkeiten, deren Fähigkeiten und Fertigkeiten sich ergänzen, die gemeinsame Ziele verfolgen und konstruktiv einen partnerschaftlichen Umgang miteinander pflegen. Innerhalb dieser Gemeinschaft reflektieren wir uns und unsere Arbeit, beraten, treffen Entscheidungen und entwickeln uns und unser pädagogisches Handeln weiter und verfolgen gemeinsame Ziele.

Für unsere Arbeit ist es immer wieder notwendig, dass klare Absprachen getroffen werden und eine sinnvolle Arbeitsteilung stattfindet. Daher gibt es in unserer Einrichtung verschiedene Teambesprechungen:

- Frühbesprechungen
- Gesamtteam
- Bereichsteam (Regel/ Nest)
- Clubteam

In denen die Arbeit mit den Kindern, sowie alle weiteren Zusatzaufgaben, wie die Planung der Kinderbibelwoche, Advent... besprochen, geplant und organisiert werden.

Auch **Fortbildungen** gehören zur Teamarbeit. Grundsätzlich ist für die Arbeit in Kindertagesstätten eine Vertiefung der pädagogischen Grundqualifikationen durch Fort – und Weiterbildungen notwendig. Jede/r Mitarbeiter/in hat das Recht und die Pflicht, sich regelmäßig mit neuen pädagogischen Erkenntnissen vertraut zu machen und sich weiter zu qualifizieren. Den Mitarbeiter/innen stehen 5 Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung. Die Fortbildungen müssen vom Träger und der Leitung genehmigt werden.

Der Fortbildungsetat kann auch durch den Besuch eines Fachberaters für das gesamte Team, das sich in einem Schwerpunkt, wie z.B. Beobachtung und Dokumentation etc. fortbildet, genutzt werden.

18. Kita als Ausbildungsort

In unserer Kita finden sich verschiedene Praktikumsformen wieder. Allgemein lassen sich die Praktika in folgende Gruppen aufteilen:

- Berufspraktikum/ Anerkennungsjahr
- Freiwilliges soziales Jahr (FSJ)
- Integriertes Praktikum im Rahmen einer Ausbildung/ eines Studium
- Schulisches Betriebspraktikum/ individuell vereinbartes Hospitanz Praktikum („Schnupperpraktikum“)

Die Ausbildung und staatliche Anerkennung der jeweiligen Berufe sind in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt.⁶

18.1 Berufspraktikum/ Anerkennungsjahr

Insbesondere praxisrelevant ist das Berufspraktikum im Rahmen der Ausbildung zum/r staatlich anerkannten Erzieher/in.

Mit diesen Praktikanten/ Praktikantinnen schließt der Träger einen Praktikumsvertrag, der sich von einem normalen Arbeitsvertrag darin unterscheidet, dass der Ausbildungszweck im Vordergrund steht.

Während der Ausbildung wird der Erwerb professioneller Handlungskompetenz die Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischen Handlungsvollzügen vorausgesetzt.

Durch diese enge Verzahnung bereichern sich die unterschiedlichen Lernorte wechselseitig und unterstützen die Herausbildung eines professionellen Selbstverständnisses.⁷

18.2 Freiwilliges soziales Jahr

Die Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres/Diakonischen Jahres richtet sich nach dem „Gesetz zu Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres“ vom 17.08.1984 in seiner heute gültigen Fassung.

Junge Leute bewerben sich bei der Zentralstelle um die Teilnahme an einem Freiwilligen Sozialen Jahr/Diakonischen Jahr. Sie wählen während des Bewerbungs- und Informationsgesprächs ihren Einsatzplan.

Im Freiwilligen Sozialen Jahr/Diakonischen Jahr werden Hilfstätigkeiten in den Bereichen der Pflege; Betreuung; der offenen Sozialarbeit und Kulturarbeit geleistet, es dauert im Regelfall 12 Monate, kann jedoch um 6 Monate verlängert werden.

Das Charakteristische des Freiwilligen Sozialen Jahres/Diakonischen Jahres besteht für die Teilnehmer/innen in der Wechselseitigkeit zwischen praktischer Tätigkeit und der Mitarbeit in den begleitenden Seminaren.

Adresse:

Diakonie Rheinland-Westfalen Lippe e.V.

Quater Markt 1

50667 Köln

0221/2716870

Quellennachweise:

1 (vgl. Vollmer, Knut: Das Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Herder Verlag, 4.Auflage. Seite 118.)

2 (vgl. GDE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder Bonn, 9/2011 3. Auflage)

3 (vgl. Bildungs – und Erziehungsempfehlungen Rheinland – Pfalz)

4 (vgl. Zeitschrift Haus der kleinen Forscher)

5 (vgl. Grundlage der Entwicklungspsychologie , Gabriele Haug-Schnabel und Joachim Bense, Bildungs- und Erziehungsgrundlagen Rheinland Pfalz)

6 (vgl. Raabe Nachschlagewerke)

7 (vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland – Pfalz: Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland - Pfalz.)

Ev. Kindertagesstätte Straßenhaus

Konzeption